

Von: Regina Fährmann
Betreff: Bericht von Regina Fährmann
Datum: 24.11.2012

1. Rundbrief - Winter 2012 - Afrika

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

Wie bin ich froh, dass es mir gelungen ist, unsere Projektarbeit fortzusetzen dank eurer vielfachen Unterstützung!

Seit knapp einem Monat bin ich zurück in Burkina Faso. Zunächst wollte ich von der Hauptstadt nach Fada reisen zur HIVpositiven-Gruppe "Laafia Mani". Ihre Mitglieder sind nicht in dem Maße mit Erntearbeiten belastet, wie die anderen Gruppen. Fada ist eine Kleinstadt im Osten des Landes in der Nähe der Grenze zum Niger. Doch mein langjähriger Gastgeber und Freund dort, Mahamadou Thiombiano, warnte mich und bat mich, vorsichtshalber erst nach den Regionalwahlen Anfang Dezember zu kommen, denn er fürchtete Unruhen in ihrem Zusammenhang. So entschloss ich mich, statt nach Fada nach Ouahabou aufzubrechen, dem großen islamischen Dorf. Dazu hatte mich Seydou Konaté geraten, der fast jedes zweite Wochenende zwischen seinem Arbeitsplatz in der Hauptstadt und seiner Großfamilie in Ouahabou pendelt. Dort ernten zwar die Mitglieder der Gruppe "Sanmourou", die alle zu dieser Familie gehören, noch auf schwerste Weise Bohnen, Hirse, Mais, Erdnüsse und Baumwolle ... ohne Maschinen, doch sie können eher Zeit für unsere Projektarbeit erübrigen, als die anderen Gruppen, weil die Großfamilie so zahlreich ist, dass für die Schattenspieler zeitweise andere einspringen können. Dennoch war die Wiederaufnahme unserer Projektarbeit durchaus erschwert. Bleiern müde kamen die Mitglieder der Gruppe zu den Proben unseres zweiten FGM Spiels - es heißt jetzt hier im muslimischen Dorf "Alimata". "Warum hast du nicht das Ende der Erntearbeiten im Dezember abgewartet?", werdet ihr an dieser Stelle möglicherweise fragen. Das hatte vor allem mit einem sehr wichtigen Gespräch mit M. Millogo zu tun, gleich zu Anfang meines Aufenthalts in Ouahabou. Er ist der Leiter der hiesigen Krankenstation. Zu meiner großen Freude sagte er mir, dass seinen Erkenntnissen nach weniger Mädchen beschnitten wurden, und dass unsere Aufklärungsarbeit ursächlich dazu beigetragen habe. Allerdings würde seines Wissens in manchen Vierteln des Dorfes doch noch heimlich Beschneidung vorgekommen. Das war für uns, für mich, ein starkes Motiv zur Fortsetzung unserer Projektarbeit, trotz aller Schwierigkeiten. Auch auf meiner Seite gab es bei den Proben erhebliche Probleme zu lösen: Awé, mein Co-Regisseur, konnte mich nicht nach Ouahabou begleiten und so blieb nur die Gymnasialschülerin Lati zum Übersetzen. Sie aber spielt selber hinter der Bühne mit. Oft war ich deshalb auf meine Intuition und noch unzureichenden Dioula Kenntnisse angewiesen, auch wenn ich drei Mal in der Woche Unterricht in dieser Sprache nehme. Ohne die

vorangegangene Arbeit am zweiten FGM Schattenspiel im vorigen Frühjahr, mit Awé an der Seite, wäre unter diesen Umständen die Fortsetzung des Projekts gar nicht möglich gewesen. Gott sei dank kam uns M. Millogo zur Hilfe. Er spricht ausgezeichnet Französisch und Dioula. Nach dem Besuch einer Probe gab er uns sehr wesentliche Hinweise. Er bemerkte, dass das Zögern und die leise Sprache des Spielers, der die Rolle des Imam spricht, sich nicht durch seine Schüchternheit erklärt, wie ich angenommen hatte. Er hatte Zweifel an dem Inhalt der Worte! Die Gruppe versuchte darauf, in einem sehr eindrücklichem Gespräch, ihn davon zu überzeugen, dass im Koran Beschneidung von Mädchen und Frauen **n i c h t** gefordert wird. Omar erzählte bei dieser Gelegenheit, wie er eine junge Frau mit Geburtskomplikationen auf dem Motorrad ins Krankenhaus ins 20 km entfernte Boromo fahren wollte, und sie unterwegs am Blutverlust starb. Wie in unserem ersten FGM Spiel waren die starke Narbenbildung infolge von FGM die Ursache der Komplikation. Seine große Erschütterung war ihm immer noch anzumerken.

Vorgestern gelang uns eine erste Aufführung. Dazu möchte ich euch aus meinem Tagebuch zitieren:

".....Endlich, endlich nach 20.00 Uhr und dem sehr lauten mit Lautsprechern verstärktem Gebeten aus der nahen Moschee begann unser Spiel. Unser Publikum bestand etwa zur Hälfte aus Kindern und Jugendlichen. Es waren gewiss mehr als 50. Kurz vor Beginn gesellten sich mehr und mehr Frauen hinzu, oft mit auf dem Rücken gebundenen Kleinkindern, ältere Frauen sah ich hin und wieder auch dazwischen. Ganz am Rand hinter dem Publikum, das sich Sitzplätze organisiert hatte oder einfach auf dem Boden saß, standen junge und ältere Männer ... und die Zahl unserer Zuschauer und Zuschauerinnen wuchs noch während des Spiels. Sie reagierten so heftig, waren so fasziniert von dem, was sie sahen und hörten, und oftmals waren sie so atemlos still - bestimmt waren es über 100 Menschen - dass ich, die ich doch schon so viele ähnliche Aufführung miterlebt hatte, selber ganz bewegt war. Natürlich freute ich mich auch darüber, wie gut der Gruppe das Spiel gelang. Ich fotografierte so gut ich konnte und dabei traf ich M. Millogo, der abseits saß, aber noch nah genug, um gut hören und etwas sehen zu können. Wie war ich erleichtert, dass er tatsächlich unserer Einladung folgen konnte! Sein Beitrag, sein Erfahrungsbericht aus der medizinischen Praxis hier in Ouahabou war eine ganz, ganz wesentliche Ergänzung später. Zunächst versuchte Omar alleine nach dem Spiel mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen. Keine leichte Aufgabe, denn es ist sehr, sehr schwer die Menschen zum Sprechen zu bewegen die noch an FGM festhalten wollen. Als dann M. Millogo vor die Bühne trat und ausführlich mit all den vielen Menschen sprach, atmete ich erleichtert auf. Unter den gegebenen Umständen hätte unser Aufklärungsversuch nicht besser gelingen können!"

Zum Schluss dieses Rundbriefs möchte ich noch kurz etwas zur Eskalation der Situation um den Norden Malis sagen: Sollte es wirklich zur kriegerischen Auseinandersetzung im Nachbarland kommen, würde das nicht unsere Projektarbeit betreffen, so versicherte man mir hier. Dennoch bin ich auf der Hut und eine **s e h r** aufmerksame Hörerin von BBC und AirFrance

Nachrichten. Noch hoffen wir auf eine friedliche Lösung des Konflikts.

Seid herzlich begrüßt von

Regina Fähmann